

# Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist die leicht gekürzte Fassung meiner im Mai 2008 beim Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin eingereichten Dissertation. Das Thema erwuchs während meiner Arbeit mit frühbyzantinischen Textilien, die mit der Sammlung des Museums für Byzantinische Kunst Berlin ihren Anfang nahm. Ich konnte beobachten, dass viele original erhaltene Kopfbedeckungen nicht als solche identifiziert waren. So wurden Haarnetze als Taschen bezeichnet<sup>1</sup>, Hauben wurden als Gürtel<sup>2</sup> oder Beutel<sup>3</sup>, und Kapuzen wurden als Kissenbezüge<sup>4</sup> publiziert. Dementsprechend sind den bisherigen Untersuchungen über frühbyzantinische Kopfbedeckungen Originale weitestgehend unbekannt, sie stützen sich daher auf Darstellungen und Schriftquellen<sup>5</sup>. Der wesentliche Grund für die Unkenntnis der frühbyzantinischen originalen Kopfbedeckungen ist wohl, dass fast alle Exemplare heute in zweidimensionaler Form vorliegen und viele Stücke fragmentiert sind. Die ursprüngliche Funktion fragmentierter Textilien ist jedoch anhand ihrer Verarbeitung bestimmbar, wozu eine Untersuchung von Kanten und Nähten erforderlich ist. Erst jüngst wurde die Funktionsbestimmung antiker Textilien in das Gesichtsfeld der Forschung gerückt<sup>6</sup>, nachdem sie zugunsten von Fragen der Datierung und Lokalisierung lange vernachlässigt worden war.

Das Anliegen dieser Arbeit ist daher die Zusammenstellung der erhaltenen Originale frühbyzantischer Kopfbedeckungen, die Vorlage des Materials in einer typologischen Ordnung und darauf aufbauende weiterführende Untersuchungen. Die Arbeit ist in einen Textteil (I. Typologie, Verbreitung, Chronologie und soziologischer Kontext frühbyzantinischer Kopfbedeckungen) und in einen Katalogteil (II. Katalog frühbyzantinischer Kopfbedeckungen) gegliedert. Im Textteil werden die einzelnen Typen rekonstruiert, beschrieben und hinsichtlich ihrer Lokalisierung und Datierung untersucht. Weiterhin werden die Daten zum soziologischen Kontext, Darstellungen, schriftlichen Quellen, Vorräubern und Nachfolgern jedes Typs zusammengestellt und verglichen. Das abschließende Kapitel I.8. fasst die Ergebnisse dieser Untersuchungen zusammen, um das Typenspektrum, überregionale und regionale Kopfbedeckungen, geschlechts-, alters- und standesspezifische Kopfbedeckungen, byzantinisch-griechische Bezeichnungen und textilechnische Merkmale frühbyzantinischer Kopfbedeckungen aufzuzeigen. Im Katalogteil wird jedes Exemplar einzeln beschrieben, wobei die Ergebnisse der Untersuchungen von Teil I einfließen. Rund die Hälfte der Stücke ist abgebildet.

Unter einer Kopfbedeckung wird in der vorliegenden Arbeit ein eigens zur Bedeckung des Kopfes bestimmtes Kleidungsstück verstanden. Ausgeschlossen werden daher textile Accessoires, die den Kopf nicht vollständig bedecken, wie Haarteile<sup>7</sup>, Haarreifen<sup>8</sup> oder Kopfbinden<sup>9</sup>. Die vorliegende Arbeit behandelt Kopfbedeckungen aus Textilien<sup>10</sup>. Kopfbedeckungen anderer Materialgattungen wie Metall, Leder, Fell oder Stroh wurden ausgeklammert, weil sie den Rahmen der Arbeit gesprengt

1 Siehe unten S. 18, Anm. 2.

2 Pfister 1951, S. 25, Nr. 54.

3 Gächter-Weber 1981, Nr. 76.

4 Trilling 1982, Nr. 90; Martiniani-Reber 1991, Nr. 469.

5 Emmanuel 1993–1994; Emmanuel 1995; Kalamara 1997; Schade 2003.

6 Wegweisend hierzu G. Vogelsang-Eastwood, *Introduction to archaeological textiles*, Leiden 1993. Siehe auch Fluck/Linscheid/Merz 2000, S. 15–24.

7 Siehe unten Kapitel 1.6.1, S. 58 und Kapitel 1.6.4, S. 63.

8 Siehe unten Anm. 217.

9 P. Linscheid, Kopfbinden im spätantiken bis frühislamischen Ägypten, in: M. Immerzeel/J. Van der Vlieth (Hrsg.), *Coptic studies on the threshold of a new Millennium*, Akten des 7. Internationalen Koptologenkongresses in Leiden 2000, Leuven 2004, S. 1373–1379.

10 Der Begriff „Textilien“ wird hier, technisch und etymologisch gesehen, nicht korrekt verwendet, da er nur gewebte Stoffe bezeichnet und damit nicht auf alle Kopfbedeckungen zutrifft. Der technisch korrekte Oberbegriff für gewebte und nicht gewebte Techniken ist „Stoff“, siehe Seiler-Baldinger 1991, S. 11. Da der Terminus „Textilien“ jedoch mittlerweile ein Begriff für die Materialgattung geworden ist und dadurch gewebte wie auch nichtgewebte Stoffe mit einbezieht, wird er auch in der vorliegenden Arbeit in diesem Sinne benutzt.

hätten. Vermutlich waren Kopfbedeckungen aus nicht-textilen Materialien im zivilen Bereich selten<sup>11</sup>, so dass trotz dieser Ausgrenzung ein repräsentatives Bild frühbyzantinischer Kopfbedeckungen entsteht.

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich auf die frühbyzantinische Epoche, unter welcher der Zeitraum von der Gründung Konstantinopels in den Jahren 324–330 n. Chr. bis zum Ende des Bilderstreites 843 n. Chr. verstanden wird<sup>12</sup>. Aus frühbyzantinischer Zeit haben sich – im Gegensatz zur mittel- und spätbyzantinischen Epoche – originale Textilien im heißen und trockenen Klima des heutigen Ägypten<sup>13</sup>, Israel und Syrien erhalten. Obwohl diese Gebiete seit der arabischen Eroberung in der ersten Hälfte des 7. Jh. n. Chr. nicht mehr zum byzantinischen Reich gehören, vollzieht sich dort der Wandel von frühbyzantinischer zu islamischer Bekleidung erst nach dem 8. Jh.<sup>14</sup>. Der zeitliche Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird somit auf das 4.–8. Jh. n. Chr. eingegrenzt.

Die Orte werden, wenn möglich, mit ihrem antiken Namen genannt<sup>15</sup>.

Für die Kopfbedeckungen müssen in der vorliegenden Arbeit moderne Bezeichnungen verwendet werden, da die byzantinisch-griechischen Termini nur in einigen Fällen sicher und eindeutig zugeordnet werden können. Die hier benutzten modernen Bezeichnungen gehen, soweit möglich, zurück auf Foltin 1963, S. 29–32. Ihre Definition wird jeweils im ersten Kapitel zu jedem Typ vorgestellt.

<sup>11</sup> Im militärischen Bereich spielen natürlich metallene Kopfbedeckungen, Helme, eine Rolle.

<sup>12</sup> Effenberger/Severin 1992, S. 11.

<sup>13</sup> Der Begriff „koptisch“ für die in Ägypten gefundenen Stücke wird aufgrund der missverständlichen Konnotation des Begriffes als „christlich“ vermieden, siehe hierzu A. Effenberger, Anmerkungen zur Kunst, in: Schätze aus dem Wüstensand 1996, S. 31–41, bes. S. 32 f.

<sup>14</sup> H. Granger-Taylor, The construction of tunics, in: C. Rogers (Hrsg.), Early Islamic textiles, Brighton 1983, S. 11–12; Schrenk 2004, S. 16.

<sup>15</sup> Falls die antiken Ortsnamen nicht bekannt sind, werden die arabischen bzw. hebräischen Ortsnamen angegeben. Eine Konkordanz der Ortsnamen befindet sich im Verzeichnis der Fundorte. Die Umschrift der griechischen und ägyptisch-arabischen Ortsnamen folgt P. Grossmann, Christliche Architektur in Ägypten, Leiden/Boston/Köln 2001. Die Transkription der Ortsnamen des außerägyptischen östlichen Mittelmeerraumes richtet sich nach den Karten des Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO), bes. E. Kettenhofen, Östlicher Mittelmeerraum und Mesopotamien: Die Neuordnung des Orients in diokletianisch-konstantinischer Zeit (284–337 n. Chr.), TAVO B VI,1, Wiesbaden 1984. Hierbei wird die im TAVO gängige Umschrift „Dér“ der bei Grossmann verwendeten Umschrift „Dayr“ angepasst. Die Schreibweise von Ortsnamen, die weder bei Grossmann noch im TAVO verzeichnet sind, folgt der jeweils zitierten Publikation.